
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 451

Heinrich von Kleist, PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG

von Dirk Jürgens

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 *

Analysieren und interpretieren Sie die Diskussion zwischen dem Kurfürsten und dem Obristen Kottwitz im 5. Auftritt des V. Aktes (V. 1483–1620).

ANALYSE

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

In dem Textauszug diskutieren der Kurfürst und Kottwitz über die Schuld des Prinzen während der Schlacht und über den Sinn von Gesetzen.

- **Kottwitz' These und Argumentation:** Kottwitz ist der Überzeugung, dass der befehlswidrige Angriff des Prinzen in der Schlacht richtig war. Im Krieg komme es nicht nur auf das Befolgen von Befehlen an, vielmehr auf den persönlichen Einsatz des Einzelnen, der Verantwortung trägt. Der Prinz verstehe etwas vom Krieg, sein befehlswidriges Eingreifen habe den gefährdeten Sieg gerettet. Einen vollständigen Sieg erringen zu wollen sei dagegen ein Ziel für „Stümper“ (V. 1547). Nicht das Gesetz sei das Entscheidende, sondern das Vaterland, die Monarchie und der Monarch selber. Für Kottwitz spielen in der Politik und im Krieg persönlich-emotionale Aspekte eine wichtige Rolle. Andernfalls würde das Heer zu einem toten Werkzeug des Herrschers degradiert.
- **Die These des Kurfürsten und seine Argumentation:** Der Kurfürst zeigt sich überzeugt, dass der befehlswidrige Angriff des Prinzen ein todeswürdiges Verbrechen war. Im Krieg komme es einzig auf das Befolgen von Befehlen an; alles andere habe Chaos zur Folge. Außerdem vertrete Kottwitz jetzt eine andere Meinung als in der Schlacht. Der vorzeitige Angriff habe im Gegenteil einen vollständigen Sieg verhindert. Der Kurfürst argumentiert abstrakt-formal: Er wolle keinen Sieg, der dem Zufall zu verdanken sei; seine Herrschaft sei von der Einhaltung der Gesetze abhängig. Würden diese nicht befolgt, würde auch seine Herrschaft in Frage gestellt.
- **Das Verhalten der beiden Figuren:** Kottwitz verhält sich während der Diskussion mit dem Fürsten demütig. Er hält eine Bittschrift in der Hand, was seine unterlegene Position unterstreicht. Der Kurfürst ist dagegen zunächst jovial-freundlich, später eher unwillig. Dass er Natalies falsche Order deckt, zeigt, dass er ein doppeltes Spiel spielt. Es geht ihm weniger um die Sache als darum, seine Machtposition zu festigen. Für die Begnadigung des Prinzen hat er sich bereits entschieden.

INTERPRETATION

Bei dem Gespräch zwischen Kottwitz und dem Kurfürsten stehen sich nicht zwei gleichberechtigte Dialogpartner gegenüber, die gemeinsam um die Lösung eines Problems ringen. Das Gespräch ist von Machtverhältnissen deformiert: Kottwitz hat von Anfang an keine Chance, den Kurfürsten von seiner Position zu überzeugen, da es diesem gar nicht um die Sache (die Begnadigung des Prinzen) geht, sondern um die Aufrechterhaltung seiner Autorität. Kottwitz befindet sich in der Rolle eines Bittstellers, der nicht weiß, dass der Zweck seines Gesuches schon erreicht ist. Dem Kurfürsten geht es nur noch darum, die politischen Argumente, die seine Autorität in Frage stellen, zu widerlegen.

Aufgabe 6 ***

Im gesamten Verlauf des Dramas findet zwischen den beiden Kontrahenten, dem Prinzen von Homburg und dem Kurfürsten, kein längerer Dialog statt, in dem sie ihre Argumente austauschen. Analysieren Sie die Kommunikation zwischen den beiden Figuren, vor allem im III. und IV. Akt.

ANALYSE

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der Prinz von Homburg und der Kurfürst treffen im gesamten Verlauf des Stücks fünfmal aufeinander: im 1. Auftritt des I. Aktes, als der Kurfürst mit dem schlafwandelnden Prinzen ein ‚Experiment‘ anstellt, im 5. Auftritt des I. Aktes während der Befehlsausgabe, im 10. Auftritt des II. Aktes, als der Kurfürst den Prinzen verhaften lässt, im 7. Auftritt des V. Aktes, als der Prinz sich dem „heilige(n) Gesetz des Kriegs“ (V. 1750) unterwirft, und im allerletzten Auftritt, bei der Scheinhinrichtung. In keinem dieser Auftritte kommt es zu einer echten Diskussion zwischen den beiden. Der Prinz ist immer der Unterlegene.

Im 1. Auftritt des III. Aktes reagiert Homburg zunächst gelassen auf das Todesurteil; er ist sicher, dass es sich nur um eine Formalität handelt und dass der Kurfürst ihn rasch begnadigen wird. Als er jedoch, vermittelt über Hohenzollern, erfährt, dass der Kurfürst sich das Todesurteil zur Unterschrift hat vorlegen lassen und möglicherweise Natalie mit dem schwedischen König verheiraten will, kehrt sich seine gelassene Stimmung ins Gegenteil um: Er ist erfüllt von Verzweiflung und Todesangst. Eine direkte Kommunikation zwischen dem Prinzen und dem Kurfürsten findet nicht statt; Homburgs Reaktion beruht nur auf Gerüchten.

Im 1. Auftritt des IV. Aktes erfährt der Kurfürst, vermittelt durch Natalie, von der Todesangst des Prinzen und seinem Bittgang bei der Kurfürstin. Er ist überrascht über das Verhalten des Prinzen; er hatte erwartet, dass dieser das Urteil stolz akzeptieren würde. Er erfährt, dass der Prinz auf Natalie verzichtet und dass auch diese keine Ansprüche auf den Prinzen erhebt. Er entschließt sich, Homburg zu begnadigen, allerdings unter der Bedingung, dass er das Urteil als ungerecht bezeichnet. Eine direkte Kommunikation zwischen dem Prinzen und dem Kurfürsten findet nicht statt. Der Kurfürst schreibt Homburg schließlich einen Brief mit dem entsprechenden Angebot.

Im 4. Auftritt des IV. Aktes erfährt Homburg, wiederum durch Natalie vermittelt, von der Absicht des Kurfürsten, ihn zu begnadigen. Er liest den Brief und entdeckt die Bedingung. Er weiß, dass er diese Bedingung nicht erfüllen kann, denn als ungerecht lässt sich das Urteil nicht bezeichnen. Er fühlt sich dazu aufgerufen, selber zu entscheiden, und ist auch stolz darauf, dass der Kurfürst ihm, dem Prinzen, die Entscheidung überlässt. Dass er in Wirklichkeit gar keine Entscheidungsfreiheit hat, sondern der absoluten Macht des Fürsten ausgeliefert ist, will er nicht sehen. Nur am Rande bemerkt er das Willkürliche an der Handlungsweise des Kurfürsten. Eine direkte Kommunikation zwischen dem Prinzen und dem Kurfürsten findet nicht statt. Der Prinz liest einen Brief des Fürsten, zieht seine Schlüsse daraus und schreibt seinerseits wieder einen Brief an den Kurfürsten zurück.

INTERPRETATION

An keiner Stelle im Drama kommt es zu einer Diskussion zwischen den beiden Kontrahenten ‚auf Augenhöhe‘. Die Kommunikation ist von gegenseitigen Missverständnissen und Aneinandervorbeireden geprägt. Verstärkt wird dies dadurch, dass der Prinz und der Fürst im III. und im IV. Akt – als es um die Frage der Begnadigung geht – stets über Dritte (Hohenzollern, Natalie) kommunizieren, die jeweils auch ihre eigenen Interessen ins Spiel bringen.